

144
A. Künzler

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner,

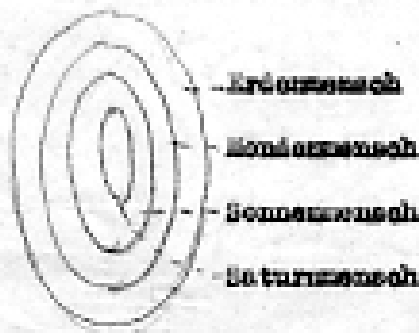
gehalten am 3. Juni 1916 in Bernsch.

Meine lieben Freunde,

Es ist eine in Grunde genommen durch alle, - sei es geisteswissenschaftlichen, sei es sonstigen Weltanschauungsfragen - durchgehende Frage diese: Welchen Weg hat der Mensch mit seiner Entwicklung überhaupt im Weltall durchzumachen?

Derjenige, welcher sein Denken noch nicht geschult hat durch Geisteswissenschaft, der fragt mal, auch wenn er durchaus beseelt ist von Weltanschauungsgeist, er fragt nach den letzten Zielen der menschlichen Entwicklung, er möchte am liebsten wissen, wie es mit dem Menschen bestellt sein werde, wenn er am Ende aller Entwicklung angelangt ist. Wir haben ja oft davon gesprochen, dass solch eine Frage nur aus einem ungeschulten Denken hervorgehen kann, und dass es für ein durch Geisteswissenschaft geschultes Denken darauf ankomme, den Weg richtig in irgend einem Punkte der Entwicklung kennen zu lernen, denn wenn man weiss, welchen Weg die menschliche Entwicklung einschlagen hat, dann kommt man oben ein Stück weiter vorwärts. Nun wollen wir heute von einem gewissen Gesichtspunkte aus die angeschnittene Frage wiederum betrachten, die Frage nach der Richtung des Weges, den die menschliche Entwicklung nimmt.

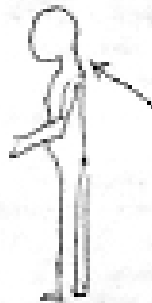
Sie wissen ja, dass die menschliche Entwicklung erst nachdem sie Vorstadien durchgemacht hat, bis ins Erdenstadium angekommen ist, und dass diesem Erdenstadium vorangeht das Mondenstadium. Nun muss gesagt werden, dass in einem gewissen Sinne in einem späteren Stadium das frühere Stadium erhalten bleibt, fortwirkt; wir können sagen, dass wir Erdenmenschen sind, dass wir aber in einem gewissen Sinne den Mondenmenschen in uns tragen. Wir haben uns von Monde her vervollkommen, aber der Mondenmensch ist doch in uns, er steckt in uns drinnen, er ist gewissermassen in uns involviert. Sodass wir sagen können, wenn wir etwa dieses als Erdenmensch bezeichnen, schematisch,



so steckt in diesem Erdenmenschen der Mondenmensch drinnen. Man kann also sagen: Wir tragen den Erdenmenschen an uns, der Erdenmensch aber umschliesst den Mondenmenschen.

Nun werden Sie leicht aufsteigen zu dem anderen, dass der Mondenmensch wiederum den Sonnemenschen umschliesst und der Sonnen-

nensch den Saturnmenschen, sodass wir also noch in uns tragen den Sonnenmenschen und den Saturnmenschen. Sie müssen sich allerdings nicht vorstellen, dass diese schematische Zeichnung irgend etwas gibt von der Wirklichkeit; es ist ganz selbstverständlich, dass in der Wirklichkeit der Mondmensch nicht von dem Erdmensch wie von einer Schale umschlossen darinnen sitzt, sondern in Wirklichkeit z.B. ist das bezüglich des Erd- und Mondmenschen so, dass wir uns vorstellen können, wenn wir die Wirklichkeit vorstellen, so müssen wir uns dasjenige, was in spezifischem Sinne der Erde angehört, das müssen wir uns vorstellen etwa so, dass es hauptsächlich sitzt im Kopf, den unteren und oberen Gliedmaßen bis hierher in die Halagegend. Und wenn wir uns den Mondmenschen vorstellen wollen, so müssen wir diesen Mondmenschen als das darübertreffende Haupt vorstellen, während wir uns den Sonnenmenschen als gewisse schon in sehr in Zerstörung begriffene Organe im Kopfe, und den Saturnmenschen als schon kaum mehr wahrnehmbare Organe im Kopfe vorstellen haben.



Nun, wenn wir die Entwicklung unserer Erde betrachten, so können wir sagen: Die erste Erdperiode, die zweite, dritte und die vierte Periode, (das ist ja die atlantische) sind vorübergegangen. Jetzt leben wir in der fünften, in der nachatlantischen Erdperiode.

Die drei ersten Erdperioden waren reine Wiederholungen in gewisser Beziehung der Saturn-, der Sonnen- und der Mondzeit, denn ist eine mittlere Zeit, (eine Zeit des Ausgleichs (?)), die in ihrer ersten Hälfte auch noch Wiederholung darstellt, in ihrer zweiten Hälfte Vorbereitung zu dem Kommenden darstellt. Und erst jetzt in der nachatlantischen Zeit leben wir in etwas gegenüber der Saturn-, Sonnen- und Mondentwicklung ganz Neuem. Daher ist auch ungefähr erst seit der Mitte der atlantischen Zeit, aber vorbereitet seit der lemurischen Zeit, vollständig ausgebildet in der menschlichen Wesenheit dasjenige, was wir den Erdmenschen nennen; vorher haben wir es noch zu tun mit wiederholenden Ausbildungen des Saturn-, Sonnen- und Mondmenschen.

Erst in der nachatlantischen Zeit beginnt dann der Mensch seine Entwicklung mit dem Erdmenschen; erst da beginnt sozusagen die richtige aktive Entwicklung des Erdmenschen. Und daher haben auch die vier ersten Kulturperioden der nachatlantischen Entwicklung, - die indische, persische, ägyptisch-chaldäische, - trotzdem sie schon weitgehende Neubildungen im Menschen darstellen, noch etwas von Wiederholung in sich. Entscheidend war erst die griechisch-lateinische, die vierte nachatlantische Kulturperiode für den Menschen, und in unserer fünften nachatlantischen Kulturperiode sind wir ja in einer ganz besonders wichtigen, bedeutungsvollen Zeit. *Wie*

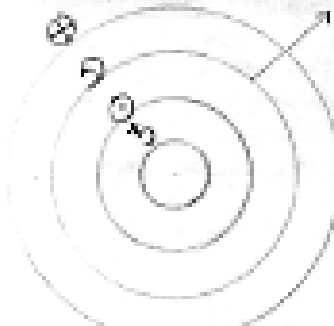
Sie wissen ja, dass in dieser fünften nachatlantischen Zeit die Menschen angefangen haben, an die Stelle des alten, noch vom Monde herüber geerbten Hellsehens, zu setzen die wirklich menschliche gegenständliche Beobachtung der Dinge, die dann allmählich geworden ist zu der wissenschaftlichen Betrachtung der Dinge, die zu

einer materialistischen Weltanschauung geführt hat, und dass in diese materialistische Weltanschauung wir hineinstellen wollen die geisteswissenschaftliche Weltanschauung. Nehmen Sie all dasjenige zusammen, was wir imstande sind zu erkennen, zu wissen von der Welt, betrachten Sie all dasjenige, was der Mensch heute an Wahrnehmungen, Begriffen, Ideen haben kann. - nicht wahr, wir haben öfter gesprochen, wie wir das eigentlich haben; wir haben es dadurch, dass sich unser Geistig-Seelisches an Physisch-Leiblichem spiegelt, sodass im wachen Erdenleben heute der Mensch dadurch vorstellt, dass sein Geistig-Seelisches gewisse Vorgänge im Physisch-Leiblichen hervorruft, und dass diese Vorgänge zu einem Spiegelapparat werden, und dieser Spiegelapparat bildet dann den Inhalt unseres Bewusstseins. Indem wir also einen gewissen Inhalt unseres Erdenbewusstseins haben, vom Aufwachen bis zum Einschlafen, - Vorstellungen, Empfindungen, Willensimpulse, das alles ist gemeint, - für all das ist zunächst richtig der Apparat: der physische Erdenmensch, der Inhalt, den der Mensch während des Erdenlebens angesammelt hat.

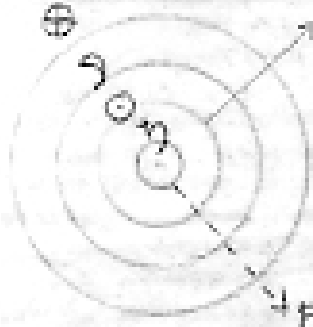
Also während des wachen Erdenlebens erleben Sie mit dem physischen Erdenmenschen. Aber wir tragen ja in uns den Mondmenschen. Der Mondmensch in uns, der ist nicht geeignet, uns direkt als Werkzeug für unsere Wahrnehmungen zu dienen. Der Mondmensch war geeignet, auf dem Monde die alten traumhaften Vorstellungen zu bilden; heute ist er nicht geeignet, unsere hellen Erdenwahrvorstellungen zu bilden, aber er ist noch in uns, dieser Mondmensch, und er tut nicht etwa nichts. Was tut er, dieser Mondmensch? Nun, er tut dasselbe, was er während der Mondzeit getan hat: er träumt. Und da wir, wenn wir wach sind, in der Regel die im Unterbewusstsein wirkenden Träume nicht wahrnehmen, so bemerken wir das zunächst nicht. Sie gehen - ebenso wie Sie mit Ihrem wachen Bewusstsein durch die Welt gehen, - mit dem Inhalte dieses traumhaften durch die Welt. Wenn Sie auch nichts wissen von diesem Trücker, so wissen doch andere Wesen davon. Diese anderen Wesen sind die Wesen der Hierarchie der Angeloi und was dieser Trücker träumt, das wird Vorstellung mit in den Seelen der Angeloi, die erhoben das zu ihrer Vorstellung.

Während des Mondes hat also dieser Trücker das Bewusstsein entwickelt, dass man überhaupt während der Mondzeit haben konnte. Da der Erdenmensch entstanden ist, ist dieser Trücker in ihm hineingekrochen; aber das, was er erlebt, das entwickeln nun die Angeloi zu klaren, bewussten Vorstellungen, und bei ihnen sind es immerhin Imaginationen. Sie wandeln unsere Träume um in Imaginationen. Der Trücker in uns also, der wird Vorstellung für die Wesen aus der Hierarchie der Angeloi, und die machen Imaginationen daraus. Sodass wir also sagen können: Nun der Mondmensch träumt,

imaginirt der Angeloi. Jetzt werden Sie leicht zu dem anderen aufsteigen können, was sich schematisch Ihnen angehen kann, aber es ist dieses Schema wahr. Der Sonnenmensch hat noch dumpfere Vorstellungen in uns, solche Vorstellungen, wie sie die Pflanzen haben. Wir tragen also nicht nur den Trücker in uns, sondern wir tragen eine Art Pflanzenmenschen in uns, der eigentlich immer schläft, wie die Pflanzen



schlafen. Seine dumpfen Vorstellungen, die werden in dem Wesen der Hierarchie der Archangelen Inspirationen. Sodass man sagen kann: Was der Saturnmensch schlafend erlebt, inspiriert der Archangelen.



In einem noch dumpferen Schlafe ist in uns der Saturnmensch. So dumpf schläft er, wie die Mineralien schlafen. Dieser Saturnmensch, der gibt wiederum das Material, mit seinen tief schlafenden Vorstellungen, die Möglichkeit, die Wesen aus der Hierarchie der Archai zu intuitieren. Sodass wir sagen können: Was der Saturnmensch tief schlafend ist, intuitiert der Geist der Persönlichkeit Archai.

Sie bekommen Sie aber eine richtige Vorstellung, meine lieben Freunde, nur, wenn Sie sich klar sind darüber, dass Imaginationen, Inspirationen, Intuitionen nicht solche abstrakten Gebilde sind, wie unsere Gedanken und unsere Vorstellungen, unsere Erfindungen, sondern Imaginationen haben schon etwas Reales, Inspirationen etwas noch Realeres, denn Inspirationen, die bleiben nicht sitzen innerhalb eines Wesens, sondern die treten hinaus in die Welt und werden zur Sphärenmusik und schaffen etwas in der Welt. Intuitionen gehen wesentlich hinein, erfüllen die Welt. Was der Saturnmensch in seinem Tiefschlaf ist, das werden die Geister der Persönlichkeit hinaus in die Welt als Intuitionen.

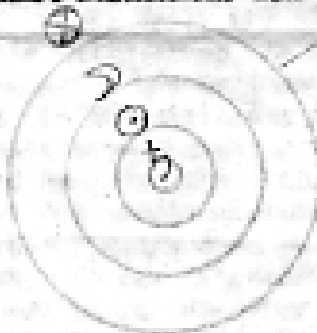
So ist es heute. Aber nun wird die Erde in der Zukunft noch eine Entwicklung durchmachen. Und da werden Intuitionen der Geister der Persönlichkeit immer dichter und dichter werden, immer dichter und dichter. Jetzt sind sie noch ausserordentlich dünne Gebilde; aber indem man aus der fünften in die sechste, siebente Erdenseit hineingeht, werden diese Intuitionen immer dichter und dichter. Die Erde wird vergehen; diese Intuitionen werden erhalten in den Seelen der Geister der Persönlichkeit. Wenn aber der Jupiter geworden ist, werden diese Geister der Persönlichkeit aufsteigen aus Range der Geister der Form; dann werden diese Impulse, die sie während der Erdenseit gelernt haben zu bilden, Formen sein, und, weil das Saturnformen sind, werden sie mineralische Formen sein. Sodass wir sagen können: Am Ende der Erdenseit werden diese Intuitionen dicke kosmische Impulse, und später Formen (Jupiter).

Aber nun, wenn sie Formen werden im Jupiter, dann sind sie überhaupt die mineralische Grundlage des Jupiters. Während der zweiten Entwicklung seit der Erde arbeiten sich fortwährend hinein in unseren Saturnmensch die Geister der Persönlichkeit; sie erringen sich die Impulse, die sie dann ausstrahlen in die Welt; die strahlen dann Formen hinaus, aber diese Formen sind der Jupiter. Der Jupiter wird nichts anderes sein als diese Formen. Wir tragen also einen Saturnmensch in uns; aber dadurch, dass dieser Saturnmensch eingeschaltet/in die Tätigkeit der Geister der Persönlichkeit, ist der der Kern für den Jupiter. Der Jupiter wird alles, was er als seine mineralische Grundlage haben wird, zu erwerben haben aus demjenigen, was wir uns tragen als Saturnmensch.

Und jetzt sehen Sie hinein in die Aufgabe der Geister der Per-

Glücklichkeit während der Erdentwicklung. Aber Sie sehen auch, meine lieben Freunde, dass, wenn diese Sache so ist, wir durch all dasjenige, was wir auf diese Weise entwickeln, nur einen mineralischen Jupiter entwickeln könnten. Und dieser mineralische Jupiter wird sich unter allen Umständen entwickeln. Darf man gesagt, und es steht in ganz sicherer Aussicht in der kosmischen Entfaltung, dass sich dieser mineralische Jupiter entwickelt. Aber nun bedenken Sie, dass dieser Jupiter noch nicht etwas den Pflanzen, Tieren und Menschen entsprechendes haben würde; wir selber als Menschen könnten nicht auf diesem Jupiter sein, denn das Fortwachsen in uns, der Saturnmensch, wird zu diesem Jupiter umgestaltet dadurch, dass dieser Saturnmensch in seinem Tiefschlaf träumt von dem, was der Erdmensch in seinem Bewusstsein vorstellt.

Sehen Sie, der Sonnenmensch, der kann es unter Umständen zu nichts Wirklichem bringen in uns. Der Archengel, der würde zu Inspirationen nur kommen, und es würde, wenn alles so fortginge, wie es bis jetzt beschrieben ist, es würde der mineralische Jupiter entstehen und über diesen mineralischen Jupiter würden hindüberrollen Inspirationen, nur dichte Inspirationen, aber sie würden nur so hindüberrollen. Damit etwas entstehen kann, was unserem Pflanzenwachstum entspricht, muss noch etwas hinzukommen; wir müssen ausserhalb des Erdmenschens noch etwas entwickeln, und dieses ist nichts anderes als das, was der Erdmensch mit seinem physischen Leib nimmermehr erfahren kann; es ist das, was wir aus der Geisteswissenschaft aufnehmen. Ich will daher diesen Menschen nennen den geisteswissenschaftlichen Menschen, - so sonderbar dieser Name klingt - dem geisteswissenschaftlichen Menschen, der sich hinauf-rafft zu dem, was über die Erde selber hinausgeht.



Mit dem, was wir in uns aufnehmen in der Geisteswissenschaft, kann nun der Sonnenmensch in uns wirklich richtig etwas anfangen. Er kann seinen im Schlafe befindlichen dämpfen, pflanzenartigen

Vorstellungen zu Inspirationen umwandeln, und die werden immer dichter und dichter in dem Best der Erdenseit und die werden bewirken, dass nicht nur unbestimmte Sphärenharmonie über dem Jupiter hindübergeht, sondern die werden bewirken, dass diese Sphärenharmonie zu bestimmten Pflanzenwachstum wird, wie es ja auch mit dem Pflanzen auf der Erde geschehen ist: Sie sind von der Sphärenharmonie geschaffen und dann



von dem Lichte herausgeholt worden. Sodass wir sagen können: Würde jene Entwicklung, die die Erde von selbst hergegeben hat, die nicht zum geisteswissenschaftlichen Menschen führt, würde die allein in Zukunft die Erde erfüllen, so würde allein ein mineralischer Jupiter im Weltall hier ausgeführt werden. Daraufhin arbeiten alle materialistischen Weltanschauungen. Es ist den Materialisten eigentlich in tiefster Seele verhasst, dass der Jupiter auch pflanzlich sein werde; die wollen eigentlich in tiefster Seele nichts anderes, als dass der Jupiter nur mineralisch sei. Und wenn man heute alle materialistische Wissenschaft durchsucht, die Laboratorien, Kabinette,

nov., so sieht man, dass das alles darauf hinarbeitet, dass ein mineralischer Jupiter entsteht und ohne Geisteswissenschaft würde dieser eine tote Schlacke sein, wirklich nicht einmal Pflanzenswachstum enthalten.

Dasjenige, was auf dem Jupiter die (jetzigen) Wesen aus der Hierarchie der Archangeloi bewirken können, was den Pflanzenswachstum entspricht, das bereiten wir vor, indem wir uns zu der Geisteswissenschaft aufschwingen, sodass wir sagen können: Was der Sommermensch schlafend erlebt, wird am Ende der Erdenseit real, kosmische Impulse für die Jupiter-Pflanzenswelt durch die Archangeloi abzuwickeln.

Und so wollen wir uns denn nun, meine lieben Freunde, der kosmischen Aufgabe der Geisteswissenschaft bewusst werden, wollen wir wissen lernen, dass wir mit dem, was wir ~~schreiben~~ ^{freileben} in unseren geisteswissenschaftlichen Betrieben, wirklich den Wesen aus der Hierarchie der Archangeloi die Möglichkeit geben, zum Jupiter eine Pflanzendecke hindüberzutragen. Was der Sommermensch in uns erlebt durch die geisteswissenschaftlichen Vorstellungen, das können die Archangeloi benützen, um Pflanzenswachstum auf dem Jupiter zu entwickeln.

Dann wird eine Zeit kommen in der Erdentwicklung, wo diejenigen, die Geisteswissenschaftler geworden sind, sagen werden: Geisteswissenschaft ist schon alles; die Geisteswissenschaft ist das letzte Heil, und alle diejenigen, die etwas anderes in ihrer Seele unternehmen als Geisteswissenschaft, sind Phantasten und Träumer! - Die Geisteswissenschaftler werden über diese anderen reden, wie die Materialisten über uns reden. Aber gerade so, wie die Geisteswissenschaftler von heute stehen zu den Materialisten, so wird es geben ein kleines Häuflein in der Zukunft von Menschen, die über die Geisteswissenschaft hinausgehen werden zu etwas, was in dieser Zukunft sich zu Geisteswissenschaft als etwas so Neues verhält, wie die Geisteswissenschaft sich zu der bloßen bürgerlichen Wissenschaft stellt. Das wird noch viel mehr Ansprüche stellen an die Aktivität des Menschen als die Geisteswissenschaft, die schon so unbehaglich gefunden wird. Es wird etwas sein, was der Träumer in Menschen, der Mondmensch, in einer ungeheurer viel intensiveren Weise träumen wird als natürlich heute der Sommermensch die geisteswissenschaftlichen Vorstellungen schlafend erleben kann, - aber das, was der Träumer in uns erleben kann in einer zukünftigen Zeit, das wird werden erfasst und erarbeitet von den Wesen aus der Hierarchie der Angeloi und die werden es hindübertragen in derselben Weise zum Jupiter und auf Grundlage des mineralischen und pflanzlichen Reiches im Jupiter etwas begründen, was dem Tierreiche entspricht: sodass wir sagen können: Die Traumvorstellungen des Sommermensch (oder des Träumers im Menschen) werden für den Jupiter als zu verlichteten Inspirationen, Grundlage eines Tierreiches durch die Angeloi.

Dann wird zuletzt noch etwas kommen während der Erdentwicklung. Wir sehen in eine Zukunft hinein, die wir so wunderbar ahnen können, dass was dann kommt, das wird erst den Keim abgeben können, dass der Erdmensch selber auf dem Jupiter sein Reich wird aufrichten können, etwas Neues wird aufrichten können.

Also, dasjenige, was heute mit Hilfe des Erdmenschchen entwickelt werden kann, das wird weiter fortschreiten, und dann wird nach der Zeit, welche immer Neues und Neues entwickelt haben wird, etwas kommen, was dieser Erdmenschchen nun wissen kann als die höchste Ehre der geistigen Erdentwicklung. Und aus diesem Wissen als höchste Ehre der geistigen Erdentwicklung wird dasjenige entstehen, wodurch der Erdmenschchen auf dem Jupiter dann weiter kann durch sich selbst. Sodass man sagen kann: Die Vorstellungen des Erdmenschchen werden durch den Bewusstseinsinhalt der höchstentwickelten Menschen von Ende der Erdzeit zu Ikarus für die Menschheitsentwicklung auf dem Jupiter.

Unsere Geister der Ferne werden dann aufgestiegen sein zu Geistern der Ferne; unsere Archangeloi werden aufgestiegen sein zu Geistern der Ferne; unsere Angeloi werden aufgestiegen sein zu Archangeloi; der Mensch wird aufgestiegen sein zur Menge der Angeloi. Dann wird er, aus den höchsten Vorstellungen des Erdmenschchen, in der Hiesigkeit der Jupiterangeloi (die er selber darstellen wird), die Jupiter-Geistesentwicklung fortsetzen können. Er wird dann an dem, was da am Ende der Erdzeit entwickelt wird, etwas Ähnliches haben, wie man gegen Ende der atlantischen Zeit hatte, um eine eigentliche Erdentwicklung zu inaugurieren. - So sehen wir, meine lieben Freunde, dass wir tief hineinklicken können in die Richtung, die unser Weg einschlägt im Kosmos. Und wenn man sich sagen kann: Nun ja, man haben sich die Menschen, indem sie sich bis in unsere Zeit entwickelt haben, zu dem entfaltet, was der Erdmenschchen heutzutage kann, und wir beginnen mit demjenigen, was der Erdmenschchen nicht mehr heutzutage kann, was man ausserhalb des Erdmenschchen erfahren muss; - wenn man das sich sagt, so weiss man, warum man Geisteswissenschaft treibt. Man weiss, dass dieser Betrieb der Geisteswissenschaft wirklich einen kosmischen Sinn hat, und man empfindet, wie brutal-abstrakt die Fragen sind, die die philosophischen Geister stellen: Was ist das letzte Ziel des Menschen? Man hat genug zu tun, wenn man nach dem nächsten Ziele strebt.

Und man möchte fragen: Kann dann nicht wirklich eine solche Geisteswissenschaft, die sich bewusst wird dieser ihrer Aufgabe im ganzen Kosmos, kann die dann nicht wirklich unser Herz bewegen, unser Gemüt und Gefühl auch in Anspruch nehmen? Fühlen wir doch, was wir in uns tragen als Keim für die Zukunft im Kosmos - und wir können das, was wir in uns tragen an blossen Wissen, verwandeln in Gefühl- und Gemütsinhalt.

Und seien wir uns nur dessen klar: alles, was physische Welt der Erde ist, das wird zu Grunde gehen; das wird in eine nicht nur Schlaf-, sondern Zerstörungsperiode übergehen, und etwas Neues muss entstehen. Warum muss dieses Neue entstehen? Ja, meine lieben Freunde, aus den Steinen der Erde, aus den Pflanzen der Erde, aus den Tieren der Erde, aus den physischen Leibern der Erde entsteht nichts Neues; die sind da, um sich abzuschleifen; aber aus dem Wassergeist, den Sie in sich tragen, entsteht der mineralische Jupiter. So wahr als es ist, dass von dem Regen, das vor Ihnen läuft, nichts in dem anderen Regen, das als Tochterkind da sein wird, lebt, als nur der kleine Keim im Ei, so wahr lebt auf der ganzen Erde für den künftigen Jupiter nichts als allein die Saturnkeime, die im Menschen-

leibe leben. Das ist alles, was durch das Pralaya hindurch zum Jupiter geht. Alles andere fällt ab von der physischen Erde. (Ich rede jetzt nicht von Seelen, sondern von der physischen Erde.) Und wenn irgend jemand die Vorstellung haben sollte, dass die physische Erde sich auch umwandelte, so ist das eine nebulöse Vorstellung, denn das Konkrete ist, dass alles in die Welt hinein zertrübt, mit Ausnahme von all diesen Saturnwesen, die aufgenommen werden vom dem Archai, und aus denen die Atome, die mineralischen Atome des Jupiter werden. Ich habe ein Ähnliches einmal vor vielen Jahren in Berlin in einem ganz kleinen Kreise angedeutet, indem ich damals versuchte auseinanderzusetzen, was für eine kindliche Vorstellung es ist, wenn man sich die Atome der Erde so vorstellt, wie die Physiker sie sich vorstellen. Diese Atome müssen wir uns vielmehr vorstellen als das Innerste des Mondmenschen (das heisst des Menschen auf dem damaligen Monde), aber verwendet von denjenigen Wesenheiten, die auf dem Monde den Menschen voraus waren, und die dieses innerste Wesen des Menschen zu Erdensteinen umgebildet haben. Heute ist es nicht mehr in den Saturnmenschen, sondern in der Erde drinnen.

So ein Atom, das ist also etwas in seiner Wirklichkeit, wogegen das Atom des Physikers eine ganz kindische Vorstellung ist. Denn es ist tatsächlich dieses Atom entstanden auf eine ganz komplizierte Weise. Denken Sie sich, dass das Atom entstehen muss aus dem, was der Mensch auf dem Saturn entwickelt hat und sich bewahrt hat während Sonnen-, Monden- und Erdenzeit, und was dann durch die Geister der Fortschlichkeit, die auf dem Jupiter Geister der Form sein werden, zu Atomen für den Jupiter umgewandelt werden muss. So kompliziert ist die Welt.

Ich habe auf die Vorstellungsweise, die diesen Dingen zu Grunde liegt, öfter hingewiesen. Ich habe gesagt: Nehmen wir an, wir haben 3 Uhr nachmittags. Da stehen um 3 Uhr nachmittags zwei Menschen nebeneinander; wir kommen dazu und sagen: der Mensch A steht da mit dem Menschen B. Wir gehen jetzt weg und zählen das

A B

o o

einen Dritten. Aber nehmen wir an, der Mensch A sei von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags hier stehengeblieben, der Mensch B aber sei bis um 12 Uhr hier gegangen und dann zurück, und sei um

3 Uhr hier angekommen, dann haben wir denselben Tatbestand gefunden: zwei Menschen stehen nebeneinander, aber der Mensch, der da 6 Stunden gestanden oder gessenen hat, der wird andere da stehen als der Mensch, der da 6 Stunden hin- und hergegangen ist. Innerlich sind die Menschen grundverschieden und darauf kommt es an; die Menschen sind nicht gleichwertig, sondern verschiedenwertig.

Das soll Ihnen zeigen, dass es auf die Beobachtung eines Tatbestandes nicht ankommt, sondern darauf, wie der Tatbestand zustandegekommen ist. Derjenige z.B., der mikroskopisch untersucht die Lebewesen, der untersucht wirklich nicht das Innerste, sondern nur den äusseren Tatbestand. Und das ist im Grunde genommen der Inhalt aller biologischen Wissenschaft: äusserer Tatbestand, wie derjenige ist, dass man um 3 Uhr zwei Menschen nebeneinander konstatiert. Selbstverständlich werden die Menschen sagen: Ich konstatiere nicht nur den Tatbestand, sondern ich verfolge die Entwicklung; aber sie

verfolgen nur die Entwicklung im Physischen, das heisst sie sehen immer auf einen Tatbestand hin.

Dadurch ist der Irrtum entstanden, der die Erscheinungen, die für die verschiedenen Reiche der Natur ganz verschiedene Bedeutung haben, zusammenwirft; z. B. den Tod bei Tieren und Menschen, geschweige denn bei Pflanzen. Es ist durchaus nicht dieselbe Tatsache im Tier- und im Menschenreich der Tod, weil der Tod am Menschen eintritt bei einem Wesen, das hinter sich hat z. B. die Erdenentwicklung, die Monden-, Sonnen- und Saturnentwicklung; das Tier hat hinter sich: die Erdenentwicklung zum Teil, Monden- und Sonnenentwicklung. Dadurch ist der Tod bei Tieren eine ganz andere Erscheinung als beim Menschen. Wenn man so abstrakt urteilt, wie wenn man den Tod beim Tier und beim Menschen durcheinanderwirft, so kann man auch das Verdunsten eines Quecksilbertropfens als Tod bezeichnen. Und ich habe schon gesagt, dass man in unserer Zeit wirklich so urteilt. Gewisse Biologen, die sich besonders fortgeschritten dünken, sagen: da manche Pflanze die Eigenschaft hat, Insekten aufzufressen, so haben diese Pflanzen etwas der tierischen oder menschlichen Seele Ähnliches an sich. Nach einer unserer Analogie sagen sie das. Die Logik darin ist nicht mehr, als wenn man sagt, dass eine Mausefalle auch eine Seele habe.

Das ist das ungeheuer Aeusserliche, das allmählich in unserer Geistesentwicklung der Menschheit aufgetreten ist. Dieses ungeheuer Aeusserliche, das den Eindruck macht - ich möchte sagen - von einer grässlich-schönen Logik, das aber nur herührt von einem unheimlichen, toten christlichen Denken, zu diesem Denken werden die Menschen immer mehr und mehr kommen, wenn sie nicht befruchtet werden durch die Geisteswissenschaft.

Alle diese Betrachtungen zielen ja zuletzt darauf hinaus, meine lieben Freunde, uns wirklich von der Wichtigkeit des Hineintragens der Geisteswissenschaft in die menschliche Erdenentwicklung zu durchdringen. Wir müssen schon hinschauen auf das scheinbar Logische, aber in Wirklichkeit Unlebendige, Tote, zu dem es die christliche Kultur der Gegenwart gebracht hat, diese christliche Kultur der Gegenwart, die ja nichts anderes tun kann als den Schlüssel reißen, - wie Mephistopheles. Aber wir müssen die Faustische Stimmung entwickeln gegenüber dem, was die christlichen Geister das Nichts nennen, wir müssen die Stimmung entwickeln: "In deinem Nichts hoff' ich das All zu finden."

Aber wir müssen uns ganz, ganz von dieser Sache durchdringen, meine lieben Freunde. Wir müssen nicht glauben, dass wir irgend etwas von der alten Kultur in das Neue hinübernehmen können. Bewusst tun wir das ja nicht, aber unbewusst kann uns Christen immer wieder zum Versucher werden. Das ist das Wichtige, dass wir das Tiefeingreifende der Geisteswissenschaft in uns aufnehmen, wenn es auch unbequem ist. Die geisteswissenschaftliche Kultur erfordert wirklich Ernst, tiefen Ernst in der Hingabe. Daher müssen schon alle, alle Kräfte der menschlichen Seelenentwicklung hingestellt werden in die Impulse, die aus der Geisteswissenschaft kommen können. Und es ist nichts, meine lieben Freunde, als eine ganz sachliche - ich möchte sagen - sachlich-ernehmende Bemerkung, die ich jetzt machen will.

Ich habe erwähnt in einem der letzten Vorträge von der Idee, welche zur Ausführung gelangen muss, wenn wir mit unserem Plan fertig werden sollten, - von der in Göttern aufgestellt werdenden Gruppe mit dem Monarchie-Repräsentanten (Sie können ihn den Christus nennen, wenn Sie wollen) γ in der Mitte, Lucifer oben, stürzend mit dem zerbrochenen Flügel; Abrimur unten in einer Höhle in sich kauend, sich Überwunden fühlend. So ist das eine Idee, meine lieben Freunde! Was aus dieser Sache werden soll, wird man wirklich erst sehen können, wenn man die fertig aufgestellte Gruppe haben wird, denn zu dem, was da gemeint wird, gehört nicht nur dies, was da in diesen paar Worten gesagt ist, sondern gehört jeder Zug in dem Antlitz von Christus, Lucifer und Abrimur. Wenn man jemand versuchen würde, mit dieser Idee eine Komposition auszuführen, so würde er es mit den alten Mitteln tun, und das wäre ganz falsch, das wäre eine symbolische Darstellung einer Idee, es wäre dann aus der materialistischen Kunst genommen, - oder aber es müsste aus der hellenistischen Anschauung (Kunst?) herausgenommen werden, wie die Gruppe drüben. Jede einzelne Form muss künstlerisch - ich möchte sagen - aus den Urelementen heraus geschaffen werden. Das kann man wirklich nur, wenn man sich ganz ernst in die Impulse der Geisteswissenschaft vertieft hat. Aber man muss sich Zeit lassen, man kann nicht mit den alten Kunstmitteln weiterarbeiten.

Es ist schwierig, in alle Kulturimpulse Geisteswissenschaft hineinzutragen, aber aus alledem, was gesagt worden ist, ergibt sich schon die Notwendigkeit dazu. Natürlich kann die Sache nicht von heute auf morgen geschehen, sondern kann nur ganz allmählich geschehen. Ein Anfang muss gemacht werden; würde man sich nicht bewusst sein, dass mit unserem Plan nur ein Anfang gemeint ist, so würde man ihn ganz falsch ansehen. Es wird lange, lange Zeiten brauchen, um dasjenige zu erreichen, was mit ihm intendiert wurde.

Es handelt sich wirklich darum, die ganze Verfassung und Stimmung unserer Seele zu einer anderen zu machen, als sie bis nun durch das, was der Erdmensch hergegeben hat, werden konnte. Natürlich ist das andere ebenso falsch, wenn etwa jemand nun sagen würde: Denn ist alles also falsch, was der Erdmensch hergegeben hat, - also weg damit! - Das ist ganz falsch, denn der Erdmensch trägt den Mond-, Sonnen- und Saturnmenschen in sich, und der neue geisteswissenschaftliche Mensch muss auch wiederum den Erdmensch in sich tragen. Wir müssen sie in Sich tragen, diese bisherige Erdenkultur. Es ist daher nicht unnötig, uns bekanntzumachen mit allem, was wir aus der bisherigen Erdenkultur wissen können und können können.

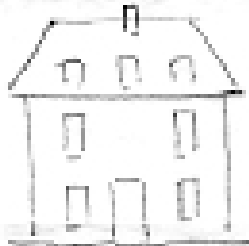
Aber ein wenig müssen wir uns schon in aller Demut - nicht in Stolz und Ueberhebung, sondern in aller Demut - von einer Art geisteswissenschaftlichen Bewusstsein durchdringen lassen. Es würde gar nicht gut sein, wenn die Leute, die zur geisteswissenschaftlichen Bewegung gehören, immer wieder und wiederum bemerken würden: was wir machen, das ist esoterisch; was du machst, ist esoterisch! Wir machen etwas ganz Neues!

Das würde nicht gut sein, denn das ist nur von Hochmut aufgestachelt, - wie so vieles leicht von Hochmut aufgestachelt sein kann, was innerhalb der geisteswissenschaftlichen Bewegung auftreten kann.

Je weniger man so etwas hören würde, umso besser wäre es. Aber je mehr man auf der anderen Seite versuchen würde, dass die ganze Seelenstimung von der Geisteswissenschaft ergriffen wird, desto besser wäre es.

Und vieles, vieles, was gerade die Bekanner der Geisteswissenschaft schon in der nächsten Erdenperiode werden zu tun haben . . .

Man glaubt nämlich gar nicht, meine lieben Freunde, wie einseitig alle Worte, alles, alles jetzt gebraucht wird, wie man reden kann, ohne dass man sich bemüht, den Andern zu verstehen, sich in den Andern hineinzuversetzen. All das muss verschwinden, wenn wirklich die Impulse der Geisteswissenschaft in den Seelen der Menschen platzgreifen sollen. Und vieles ist heute auf einem Höhepunkt angelangt, was gerade ausgemerzt werden soll durch die Geisteswissenschaft. - Man sieht in unserer traurigen Zeit die Menschen sich befassen mit Worten; man sieht, wie die eine Gruppe über die andere Urteile fällt. Der Geisteswissenschaftler muss darauf kommen, dass solche Urteile wirklich nicht mehr wert sind, als wenn irgend jemand mit einem Andern darüber streitet, was das ist. Der Eine sagt: das ist ein Haus. Der Andere sagt: Ne, das ist la maison!



Das ist krass ausgedrückt, meine lieben Freunde, aber von diesem Worte sind die Diskussionen, die heute mit so vieler Leidenschaft geführt werden, durchaus. Es ist nicht nur kurios aus, wenn man das, was kompliziert ist, in der einfachen, krassen Form darstellt. Es ist gut, über den Zusammenhang grosser Weltanschauungen heute mit diesem einfachen einmal meditierend sich zu ergothen, man wird schon sehen, was hinter diesen Vergleich eigentlich in Wirklichkeit steckt.

Und wenn wir auf manches, was in der letzten Zeit schon inner vor unsere Seele getreten ist, aufblicken, dann werden wir uns inner wieder und wiederum festigen können in der Begründung, die wir gegenüber den geisteswissenschaftlichen Impulsen uns erwerben können, wenn wir daran denken, dass dasjenige, was der Erdmensch hergibt an Geisteskultur - ich möchte sagen - das innere Grundgerüst des Jupiter hergeben wird; dass dasjenige, was wir in der Geisteswissenschaft treiben, den künftigen Pflanzenkeim des Jupiters bilden wird, und dass dasjenige, was in der Zukunft kommen wird, das künftige Tierreich des Jupiters bilden wird, und wenn wir dann wirklich es ernstnehmen, dass in unserem Saturnmenschen liegt der Keim zu der physischen Jupiterschale, dass in unserem Sonnenmenschen liegt dasjenige, was wir müssen zur Pflanzendecke des Jupiters umwandeln, und in unserem Mondmenschen dasjenige, was zur Tierwelt des Jupiters umgewandelt wird, und dass all dasjenige, was zur Erde gehört (auch die Sterne gehören dazu, die gehen auch in Praeya hinein), dass ((das vergehen wird)), wenn wir das bedenken, dann werden wir Schüler desjenigen, der gesagt hat:

"Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen!"

Denn Himmel und Erde sind dasjenige, was durch den geisteswissen-

scheftlichen Menschen, durch den magischen Menschen wird, gesprochen wird (7) das alles wird vergehen; aber "meine Worte" werden abgeben, was zur kosmischen Weltbildung wird. Geisteswissenschaft wird dann führen, dass man solche Worte verstehen lernt, wie die Worte Christi sind!

"Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen."
